

Geo-logisch,

die Meinung des Direktors



Wissen hat in der Gesellschaft seit jeher eine Sonderstellung eingenommen: Wissensvorsprung bedeutete stets einen ökonomischen Vorteil. Als Beispiele seien die Erfindung des Pfluges genannt, der das Zeitalter des Ackerbaus einleitete, die Entwicklung der Dampfmaschine am Beginn der Industrialisierung und die Einführung des Computers in der Informationsgesellschaft. Alle diese Innovationen bewirkten große sozioökonomische Veränderungen. Glaubt man den Prophezeiungen von Trendforschern, werden die personalisierten Dienste des Internet und die sich an den menschlichen Fähigkeiten orientierenden Zukunftstechnologien eine weitere Kulturrevolution bringen.

Im anbrechenden Informationszeitalter kommt mit dem exponentiellen Wachstum des Internet dem Wissensmanagement eine zentrale Rolle zu (nach S. Lawrence & C.L. Giles in: Nature 400, 1999 beträgt der derzeitige Umfang des Internet rund 8×10^8 Dokumente).

Eine Institution wie die Geologische Bundesanstalt lebt in erster Linie vom Wissen seiner Mitarbeiter. Es ist ein immaterielles Vermögen, das sich auf die intellektuellen, d.h. geistig-schöpferischen Fähigkeiten jedes Einzelnen stützt und in keine "greifbare" Bilanzen eingeht. Dieser Wert muß erkannt, erhalten und sogar gefördert werden.

Eine zweite Quelle bietet das in der Vergangenheit erworbene Wissen, das in verschiedener Medienform abgelegt und archiviert ist. Heute bieten die digitalen Systeme viele Möglichkeiten, das auf diese Weise verteilte Wissen zu sammeln, zu strukturieren und zu verwalten, so daß alle Interessenten davon profitieren. Fachleute glauben, daß 60-80% des vorhandenen Wissens in einem Unternehmen ungenützt bleiben. Ziel des Wissensmanagements muß es daher sein, das gesamte Wissen zu erfassen und zu nutzen. Nicht die Daten allein bestimmen den Wert einer Sammlung, sondern was man mit ihnen macht. Wissen stützt sich also auf zwei Pfeiler, nämlich der auf Fachdaten beruhenden vernetz-

ten Information und der durch die Anwendung von Wissen erworbenen Erfahrung zur Lösung von Problemen.

Mit Hilfe der neuen Informationstechnologien lassen sich aber auch viele interne Arbeitsprozesse und der Informationsfluß erheblich verbessern und Vernetzungen mit solchen Daten herstellen, die vorrangig für die Wahrnehmung der eigenen Aufgaben von Nutzen sind, darüberhinaus aber auch im Sinne von "Public Terminals" zukunftsweisende Lösungen und Dienstleistungen für Kunden und Partner ermöglichen. Dieses Datenservice wird in erster Linie über das Internet erfolgen, dessen nächste Generation via Mobilfunk kurz vor der Markteinführung steht.

Die Geologische Bundesanstalt muß die neuen elektronischen Möglichkeiten auf dem Dienstleistungssektor zur Erfüllung ihrer Aufgaben nutzen, um ihrer Service-Funktion im Sinne von "e-Geology" auch in Zukunft in marktkonformer, kostengünstiger und personal- und zeitsparender Weise nachkommen zu können. Zur Vermeidung von Mißbräuchen und Fehlinterpretationen sowie aus urheberrechtlichen Gründen erscheint es zum gegenwärtigen Zeitpunkt allerdings zweckmäßiger, interpretierte Daten und nicht ungeprüfte Rohdaten weiterzugeben und diese an ein strenges Prüfungs- und Ausleseverfahren von Experten zu binden.

In der Informationsgesellschaft des 21. Jahrhunderts muß die Geologische Bundesanstalt eine strategische Vorausplanung betreiben, um nach dem "Time to Market"-Prinzip auf zukünftige Markt- und Nutzererfordernisse umfassend und rasch reagieren zu können. Dazu ist es unerlässlich, daß sie der zukünftigen Datenaquirierung die gleiche Aufmerksamkeit widmet wie der Datenverarbeitung. Diese für die Zukunft zu tätige Investition wird den bisherigen Datenbestand laufend ergänzen und erweitern und die Führungsrolle der Geologischen Bundesanstalt in den Erdwissenschaften in Österreich festigen.

Michael L. Dertouzos, der Leiter des M.I.T.-Labors für Computerwissenschaften faßt die Vision des Computing in der näheren Zukunft wie folgt zusammen: "People should be able to use the new information technologies to do more by doing less". Um dieses Ziel zu erreichen, ist es notwendig, daß die neue Technologie inhärenter Bestandteil unseres täglichen Lebens wird, eine signifikante Produktivitätssteigerung eintritt und die neuen Systeme für die Bedürfnisse der gesamten Menschheit zur Verfügung stehen. Dem modernen Computing muß darüberhinaus eine umfassende Systembereinigung vorangehen.